

h. 5. 132.

V 2  
693

vol N

Eines  
Sächsischen Bauren

# Zufällige Gedanken

über die

# Durchleuchtigste Kermeß /

In dem großen Königl. Garten

Den 25. Junii Anno 1709.

gehalten worden.

DRESDEN /

Gedruckt bey Johann Kiebeln / Königl. und Churf. Sächs. Hoff-Buchdr.





**W**ie ist's? was sehe ich? soll hier der Jahrmarcht seyn?  
Hat Dresden denn numehr sein altes Recht verlohren/  
Und muß die Waaren man ist suchen vor den Thoren/  
Umb die mit meiner Frau ich lief zur Stadt hinein?  
Wann ich mich lang genung mit Pflug und Saad geplagt/  
So such' ich mit Begierd die schöne Dresdner Brücken/  
Ich tranc' einmahl herumb / den Wagen zu erquickn/  
Und kaufte hie und da / was meinem Sinn behagt.  
Noch mehr: Es war so dann mir meine größte Lust/  
Den Vater unsers Lands an diesem Ort zu sehen/  
Zu hören was Er macht / zu wissen sein Ergeben/  
Zu wünschen: Lange leb' der Theureste AUGUST.  
Ich rief nicht weniger ein treues Vivat zu  
Der lieben Königin / als Mutter unsrer Thuen/  
Mein Herze brandt in mir / begierig anzuschauen  
Den Brinken / so Sie hat erzehlt zu unsrer Ruh.  
Ich baht vor die / so Er als Groß-Frau Mutter ehrt/  
Und die Ihn aufferzieht zu dieser Länder Freuden/  
Ich pflag' auch oft mein Jug' in derer Schmucl zu weiden/  
Die GOTT als Stützen uns zur Wohlfahrt hat beschert.  
Ich blieb vielmahls entzückt / wenn ich im Jahrmarcht sah  
Viel Damen / Cavalliers und tausend Menschen lauffen/  
Wenn alles wimmelte beyhm kauffen und verkauffen:  
Zu schauen alles dis / lief ich bald hie / bald da.  
Allein / wie ist's verkehrt? Ich komme zwar zur Stadt/  
Doch find' ich nichts dismahl / so meinen Sinn vergnügt/  
Der Hoff ist leer / der Marcht ist traurig / alles lieget/  
Kein Krahm ist / der die Art / so er gehabt / noch hat.  
Mein Nachbar / glaub ich / hat mir unrecht hinterbracht/  
Ich würde Könige beyhm König werden innen/  
Ich würde Fürsten sehn / sambt Gelden und Geldinnen/  
Und alles / was die Welt an Freuden hat erdacht.  
Ja alles würde dort in größter Wollust seyn /  
Es würde in der Lust Trompet' und Paucl' erschallen/  
Erd' Wasser Berg' und Thal von Freuden-Feuern knallen/  
Auch selbst die Nacht würd' seyn ein heller Sonnen-Schein.

Es würde bald die Jagd erhitzen edlen Muth/  
 Bald würd' ein Damen-Fest und zierlich's Ringel-Kennen/  
 Bald Thier-Kampff / Fuß-Tournier, bald / (weiß ich's auch zu nennen?)  
 Ein Carou-Caroussel ermuntern Geist und Blut.  
 Es würde Spiel und Tanz erfreuen aller Herz/  
 Bald würden Götter sich zu denen Menschen neigen/  
 Bald brave Reuter sich in einem Nacht-Lauff zeigen/  
 Bald prächtiges Banquet vermehren diesen Scherz.  
 Ja wohl? nichts ist mehr da von allem/was Er sprach.  
 Ganz Dresden düncket mich von Schönheit gar verlassen/  
 Die Einsamkeit regiert in allen Eck- und Gassen/  
 Ich seh/ daß ohne Wirth ich meine Rechnung mach.  
 Zwar gab mir unser Schuls vertraulich einen Rath/  
 Ich solt' an diesen Ort geschwinde mich verfügen/  
 Da würd' ich finden was / so mich noch soll vergnügen/  
 Allein was ist's? Ich hab den Rath und nicht die That.  
 Ich seh wohl Bauren hier von sonderbahrer Art/  
 Doch wer weiß/ was Sie sind/ Norweger/ Sachsen/ Schwaben/  
 Und was des Zeuges mehr/ was wollen Sie hier haben?  
 Poh Felten! wer hat Sie an diesen Ort gepaart?  
 Ich muß Sie warlich doch recht unter Augen sehn.  
 Das Kleid ist bäurisch gnug/ wie aber das Gesicht?  
 Hab/ traum der Anblick macht den Bauren gar zu nichte/  
 Ich seh hier ander Volk als Bauren vor mir sehn.  
 Und wie! ich dummer Schöps/ kenn' ich Augustus nicht?  
 Fürwar/ es kan das Kleid den König nicht verstellen/  
 Er sey auch/ wie Er sey/ man sieht in allen Fällen/  
 Wie seiner Hobeit Glanz durch Kapp und Masquen bricht.  
 Ja/ ja/ es hat sich wohl mit dieser Bauren-Tracht/  
 Da steht die Königin/ man spielt mit uns den Secken/  
 Umbsonst wil Purpur sich in Baur-Gewand verstecken/  
 Wann Schön- und Liebligkeit mit hellen Strahlen lacht.  
 Und ist dort nicht der Brink/ drauff unsre Hoffnung ruht?  
 Was anders? die Gestalt hat gar kein bäurisch Wesen/  
 Sie ist zur Krohn/ und nicht zur Pflugchart auserlesen/  
 Die Hand ist wohl zum Schwert/ doch nicht zur Sichel gut.  
 Ja alles/ was ich seh/ ist das nicht/ was es scheint/  
 Der Männer Haupt ist nicht geschickt zu Bauer-Müssen/  
 Die Weiber sollen wohl zur Spindel wenig müssen/  
 Ich kenne Sie zu sehr/ ob mans gleich nicht vermeint.

Nam

10. 693 R

X 2972 664

Nur einen kenn ich nicht / doch saget mir mein Sinn/  
 Er muß was hohes seyn / die Großmuth der Gebehrden  
 Gleicht sich auff alle Art den Göttern dieser Erden/  
 Es reißt was heimlich mich zu seinen Füßen hin.  
 Was Regung fühl ich doch / indem ich ihn betracht?  
 Sie gleichet der / die mir den schwachen Geist entzucket/  
 Wenn er den König selbst in seiner Pracht erblicket/  
 Ist etwa Königs-Bluth / so hie Verwandtschaft macht?  
 Ja wahrlich dieses ist; ist komm ich aus dem Traum/  
 Dis ist der König / des mein Nachbar hat erwehnet/  
 Der aus dem Norden kömmt / nach dem sich Sachsen sehnet/  
 Und für dem ieder macht im Land und Herzen Raum.  
 Wie aber / daß man Ihn auff solche Art tractirt?  
 Heißt das die Majestät nach Würden zu empfangen?  
 An statt / daß alles solt in Gold und Silber prangen/  
 Seh' ich / daß jedermann sich wie die Bauren ziert.  
 Ich muß gestehn / daß dis in meinen Kopff nicht wil;  
 Doch halt! Ich hab wohl eh den Pfarrherr hören sagen/  
 Daß große Leut / und gar die Krohn und Scepter tragen/  
 Sich mehr erniedrigen / als oft der Bauren viel.  
 Daß / wie die Sonne selbst in unsre Thäler geht/  
 Und zu den Menschen sich die Engel niederlassen/  
 Also auch Fürsten oft in Demuth so sich fassen/  
 Daß auch der Bauren Stolz bey ihnen schamroth steht.  
 Und dieses ist / was sich in dieser Kerneß findt/  
 Es wollen Könige den Bauren Schmutz anlegen/  
 Zu zeigen / daß Sie auch das arme Land- Volk hegen/  
 Und daß / gleichwie die Sonn / Sie allen alles sind.  
 Habt Dank / Groß-Mächtige / für das / was Ihr gethan/  
 Der Himmel wolle Euch mit Gnad und Segen schmücken/  
 Er wolle Euer Reich mit Ehr und Preis beglücken/  
 Und wenden alles ab / was Euch betrüben kan.  
 Es lebe Friederich / AUGUSTUS muß bestehn/  
 Es blühen ewiglich die Fähnen mit den Sachsen/  
 Es müsse beyder Ruhm bis an die Sterne wachsen/  
 So lang im Wasser Fisch / auff Erden Thiere gehn.



110

h. 633.

V 2  
693

vol N

Eines  
Sächsischen Bauren  
Zufällige Gedanken  
über die

**D**urchleuchtigste  
**R**ermeß /



Gedruckt bey Johann Kiedeln / Königl. und Churf. Sächs. Hoff-Buchdr.

